

Singen im Advent in Mittenkirchen

MSB 11.07

VON EVA BRUCKNER
UND ERNST SCHUSSER

Singen im Advent – für unsere Vorfahren war es etwas ganz Normales und Natürliches: Sie drückten ihren Glauben in den Kirchenliedern und in den überlieferten Volksgesängen aus und lebten damit die Zeit der Erwartung auf das Weihnachtsfest. Eigentlich ging die Vorbereitungs- und Fastenzeit vor Weihnachten vor vielen hundert Jahren ja gleich nach Martini am 11. November los. Heute haben wir – wenn man dies sarkastisch ausdrücken will – die „Überreste“ dieser langen 40-tägigen Fastenzeit in den Auslagen unserer Supermärkte und Verkaufsstände – aber in pervertierter Form: Lebkuchen, Nikolause, „Weihnachtsgebäck“ ab Oktober!

Singen im Advent – heutzutage wird meist vorgesungen: Bei Gottesdiensten und den Adventssingen heute treten Gesangsgruppen auf und konzertieren vor ihrem Publikum. Alles schön und auch recht – es fehlt damit aber auch der Anreiz des Selbersingens, wie es gerade im Advent in früheren Generationen Platz gefunden hatte.

Das beweisen die unzähligen Lieder in den Sammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Mit den so genannten „Adventssingen“ hat die Volksmusikpflege, angeregt durch das adventliche und weihnachtliche Singen des Kiem-Pauli 1946 in der zerbombten Münchner Residenz und den nach dem Krieg von Tobi Reiser durchgeführten „Salzburger Adventssingen“, eine neue vorweihnachtliche Veranstaltungsart geschaffen. Was es zuvor gab, waren die Rorateämter und Messfeiern in der Kirche, das brauchwürdige Singen zum Beispiel beim Anklöpfeln oder bei den umherziehenden Hirtenspielen – und vielfach ein gemeinsames Singen passender und überlieferter Lieder zu Hause im familiären oder freundschaftlichen Rahmen, auch im Rahmen des „Frauentragens“ oder der Herbergssuche. Die Adventssingen als konkrete Formen haben heute vielerorts einen festen Platz im musikalischen Leben vieler Dörfer und Städte und werden regelmäßig veranstaltet. Die Menschen können beim adventlichen Singen und Musizieren Besinnung und Einstimmung

Tochter Sion, deine Pforten öffne heut



2. Laßt, ihr Himmel, heut nur tauen auf den viel Altväter bauen! Es sind schon viertausend Jahr, daß er ihr Verlangen war.
3. Nun ist Jakobs Stern aufgangen und er stillt das Verlangen. Seht, von König Davids Haus geht das Heil der Menschen aus.
4. Seht, ihr Menschen heut nur alle, von dem schönen Himmelssaale kommt zu uns Messias an, der uns Leben geben kann.

Die Münchner Volksliedforscher August Hartmann (1846-1917) und Hyacinth Ableit (1823-1916) konnten das Lied um 1875 in Wöllers Handchrift des „18. Jahrbüchlers“ und mündlich in Pfaffenbrunn bei Rosenheim mit sieben Strophen aufzeichnen. Veröffentlicht wurde es in dem Buch „Volksmündliche Weihnachtlieder in Bayern, Tirol und Land Salzburg gesammelt“, das 1884 in Leipzig erschien. Das Lied hat hier die Nummer 46. Für die heutige Singen haben wir leichte textliche Veränderungen und eine Strophenanzahl vorgenommen (EBS 1991).

auf die Weihnachtszeit finden und freuen sich über manches gern gehörte Lied. Manchmal sind sie auch – Gott sei Dank – bei dem einen oder anderen Lied zum Mitsingen eingeladen.

Wieder selber zu singen im Advent – das wäre eine lohnende Aufgabe in unserer

Heimat, in unseren Städten und Dörfern, Gemeinden und Pfarreien! Wie die Erfahrungen am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern zeigen, wollen die Menschen selber singen, einfach und unvollkommen, im Kreis der Nachbarn, Bekannten, Freunde, aber auch mit

„Fremden“ aus ihrer Gemeinde und darüber hinaus. Wir haben es erfahren: Es wachsen bei diesen natürlichen, unperfektierten Singen Verständnis und Toleranz gegenüber den Nächsten.

Die Liedtexte tun ein Übriges und tragen die Inhalte des Advents in die Herzen der Mitmenschen, wie es bei unseren Vorfahren war: Gegenseitiges An- und Aufnehmen, Freude auf die Geburt eines Kindes, Besinnung über das eigene Tun und Lassen – und alles nicht in Perfektion, ohne Konzertcharakter und ohne Lautsprecher, sondern in der Stille, der Ruhe, der Mitmenschlichkeit, im Unscheinbaren, aber umso bewussteren Lebensumfeld.

Wahrscheinlich seit Beginn der 1990er-Jahre – vielleicht auch schon früher – treffen sich Menschen, Jung und Alt und unterschiedlicher Herkunft in der kleinen Filiationkirche St. Nikolaus in Mittenkirchen, zwischen Bruckmühl und Vagen gelegen, im westlichen Landkreis Rosenheim. An den ersten drei Montagen im Advent werden gemeinsam einige Lieder gesungen, ganz natür-

lich und ohne Perfektion, eine Dreiviertelstunde lang. Beginn ist um 19 Uhr. Die Kirche ist unbeheizt, kalt – Gott sei Dank möchte man sagen. Hier kann man „mit allen Sinnen“ auch körperlich Advent erfahren.

Die drei Montage haben jeweils eigene Themen: Am 3. Dezember „Es wird ein Stern aufgehen“ – das Licht der Hoffnung kommt aus der Dunkelheit; am 10. Dezember „Maria ging übers Gebirge“ – Johannes und Maria bereiten dem Messias den Weg; am 17. Dezember „Ich klopf schon lang an dieser Pforte“ – auf der Suche nach Herberge und Geborgenheit, Menschlichkeit und Liebe. Am letzten Abend bringen die Besucher Kerzen mit, die dann am Adventskranz entzündet und in die Dunkelheit hinausgetragen werden. Bei allen drei Singen erhalten die großen und kleinen „Mitmacher“ kostenlos ein Liederheft zum Mit-nach-Hause-Nehmen“ und zum Weiter-selber-Singen – im nächsten Jahr vielleicht im eigenen Dorf, in der Nachbarschaft. Die Mitarbeiter des Volksmusikarchivs freuen sich über einen regen Besuch in Mittenkirchen.

Fr 30. 11. 2007

Mangfall-Bote